

## **Antrag**

**der Abgeordneten Undine Kurth (Quedlinburg), Ute Koczy, Kai Gehring, Thilo Hoppe, Renate Künast, Fritz Kuhn und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Tourismus zur Armutsbekämpfung und zur sozialen und ökologischen Entwicklung in den Partnerländern nutzen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Reisen leistet über seine Freizeit- und Erholungsfunktion hinaus einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen und Kulturen. Technologischer Fortschritt im Transportwesen und wachsender Wohlstand haben Fernreisen trotz Umweltkatastrophen und terroristischer Bedrohungen zu einem Massenphänomen in den Industrieländern gemacht. Die Zahl der Gutverdienenden wächst aber auch in Schwellenländern wie China, Indien, Korea, Thailand und Malaysia derzeit rapide und auch Flugreisen sind dort durch die massiv zunehmende Zahl von Billigflugangeboten keineswegs mehr unerschwinglich. Das hat dazu geführt, dass in den meisten Ländern Süd- und Südostasiens Reisende aus westlichen Industrieländern inzwischen nicht mehr das Hauptkontingent an Besuchern stellen. Ähnliche Entwicklungen zeichnen sich für Süd- und Mittelamerika mit den Wachstumspolen Mexiko und Brasilien ab. Das leitet eine strukturelle Veränderung der bisherigen Nord-Süd-Aufteilung in die Welt der Reisenden und der Bereisten ein.

#### **Tourismus als Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung**

In ihrer Zukunftsstudie „Tourism 2020 Vision“ rechnet die Welttourismusorganisation (UNWTO) mit weltweit 1,6 Milliarden Touristenankünften im Jahr 2020. Die Reisenden werden dabei geschätzte 2 Bio. US-Dollar ausgeben. Als Begünstigte dieser Entwicklung werden in erster Linie die Entwicklungs- und Schwellenländer gesehen. Die dort registrierten Touristenankünfte aus dem Ausland hatten nach Angaben der UNWTO bereits 2004 einen Anteil von 36 Prozent am globalen Gesamtvolumen und stellt damit einen der weltweit wichtigsten Wirtschaftssektoren mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten dar.

Kriege, politische Unruhen, Terroranschläge, kriminelle Übergriffe (z. B. Entführungen), Epidemien wie die Vogelgrippe, Umwelt- und Naturkatastrophen in den Zielregionen können kurzfristig zu erheblichen Nachfrageeinbrüchen nach einem Reiseland führen. Trotz dieser regionalen Anfälligkeit des Tourismus geht die UNWTO für das Jahr 2006 von einem weltweiten Wachstum im Tourismussektor von 4,6 Prozent aus. Im Jahr 2005 haben 7,7 Millionen Deutsche (ab 14 Jahre) Urlaubsreisen in Entwicklungsländer unternommen. Davon hielten sich 5,3 Millionen in nahe gelegenen Partnerländern des Mittelmeerraums auf. Hiervon entfielen 3,6 Millionen auf das Transformationsland Türkei. Weitere 1,7 Millionen bereisten Länder in Nordafrika (Ägypten, Tunesien

und Marokko). 2,4 Millionen reisten in ein fern gelegenes Entwicklungsland in Asien, Afrika, Lateinamerika oder in der Karibik.

Laut UNWTO und des Studienkreises Tourismus und Entwicklung sind für etwa ein Drittel der Entwicklungs- und Schwellenländer die Einnahmen aus dem Tourismus die wichtigste Devisenquelle. Berücksichtigt man alle direkt oder indirekt vom Tourismus abhängigen Branchen, so trägt der Tourismussektor 10,4 Prozent zum weltweiten Brutto sozialprodukt bei. Hotels und Gastronomie sind dabei die wichtigsten Jobmotoren. Besonders die kleinen und mittleren Hotels und Restaurants haben eine hervorragende Arbeitsplatzbilanz. Nach Schätzungen des World Travel & Tourism Councils (WTTC) hängen derzeit weltweit 234,3 Millionen Arbeitsplätze direkt oder indirekt vom Tourismus ab. Das sind rund 8,7 Prozent aller Arbeitsplätze.

In vielen Urlaubsregionen hat der Tourismus bereits einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Länder geleistet. Der Tourismus bietet hier Chancen zur Armutsbekämpfung und zur sozialen und ökologischen Entwicklung der Partnerländer, die es besser zu nutzen gilt. Ob und wie diese beeindruckende Bilanz des Tourismussektors in den Entwicklungs- und Schwellenländern konkret zur Minderung der Armut beiträgt oder, ob ein Großteil der Deviseneinnahmen wieder abfließt, ist bislang noch nicht ausreichend untersucht worden. Erste Ergebnisse unter anderem der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und des britischen Overseas Development Institute (ODI) zur Interaktion von Hotels mit der lokalen Wirtschaft in der Karibik und zur Arbeitsplatzbilanz von Hotels zeigen ein insgesamt sehr positives Bild.

Die acht untersuchten Hotelanlagen zahlen zwischen 320 000 und 3,2 Mio. US-Dollar an Lohnsummen pro Jahr und kaufen für 1 bis 2 Mio. US-Dollar Waren, insbesondere inländische Agrarprodukte. In Tobago ist es gelungen, die Einkünfte der Bauern durch Verkäufe an die Hotels binnen Jahresfrist zu verdoppeln. Der Beitrag der zwölf All-Inclusive-Hotelanlagen der jamaikanischen Sandals-Gruppe zur Volkswirtschaft dieses Inselstaates beläuft sich durch Löhne und Gehälter, Zukäufe nationaler Produkte, Steuern, Transport und sonstige Dienstleistungen auf über 100 Mio. US-Dollar pro Jahr. Da es sich um eine einheimische Firma handelt, erfolgt auch kaum ein Gewinntransfer ins Ausland.

### Ökologische Folgen des Tourismus

Trotz dieser beeindruckenden Zahlen wird sich die Hoffnung, die Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern allein durch die „weiße Industrie“ Tourismus in wenigen Jahrzehnten zu schließen – wie es die Vereinten Nationen erstmals im „Jahr des Welttourismus“ 1967 formulierten – auch in Zukunft nicht erfüllen. Da setzen schon die nicht vermehrbaren und beliebig belastbaren natürlichen Ressourcen dem expandierenden Tourismus klare Grenzen. Wenn diese missachtet werden, können die negativen ökologischen, sozialen und kulturellen Begleiterscheinungen des Tourismus seine positiven Wirkungen schnell überwiegen.

Das Wachstum des Tourismus muss deshalb so gestaltet werden, dass er nicht zu einer Beeinträchtigung der lokalen Bevölkerung und zur Überbeanspruchung von Wasser, Böden, Landschaft, Kulturgütern und anderen begrenzen Ressourcen führt. Weitere negative Folgen, die angemessen bewältigt werden müssen, sind die erheblich ansteigenden Abwasser- und Abfallmengen sowie die ökologischen Folgen des massiv steigenden Verkehrs- und Transportaufkommens. Sonst werden die touristisch attraktiven, aber zum Teil fragilen Ökosysteme zerstört und die Touristen suchen sich andere, unverbrauchte Destinationen als Reiseziele aus.

Nach der schrecklichen Tsunamikatastrophe vom 26. Dezember 2004 im Indischen Ozean ist die Bedeutung der Umsetzung der „Richtlinien für biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung“ des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) gestiegen. Ziel ist es, die Interessen der Naturerhaltung und des Tourismus miteinander in Einklang zu bringen, zu einer nachhaltigen Entwicklung des Tourismus zu führen und dadurch zur Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt und die Ziele der Agenda 21 beizutragen. Mit der unter Rot-Grün initiierten Beratungsstelle für Nachhaltige Tourismusentwicklung, die in Bonn als Einrichtung der Vereinten Nationen (UNWTO) ihre Arbeit aufgenommen hat, wird der Wiederaufbau der touristischen Infrastruktur in Südostasien unterstützt.

Die globalen tourismusinduzierten Umweltprobleme insbesondere im Zusammenhang mit den Emissionen des Flugverkehrs werden dagegen erst seit kurzem ernst genommen. Zu lange haben sich die Fluglinien und Reiseveranstalter der Diskussion um diesen „ökologischen Fußabdruck“ mit dem Argument entzogen, dass sie nicht dem Klimaregime des Kyoto-Protokolls unterliegen. Es ist eine zentrale politische Aufgabe, den Flugverkehr in das internationale Klimaschutzregime (Kioto-Plus) einzubeziehen. Von der EU werden hierzu in Kürze Vorschläge erwartet. Auf die Bundesregierung kommt während der deutschen Ratspräsidentschaft eine besondere Verantwortung zu. Die Einführung einer Kerosinsteuer zur Reduzierung von Treibhausgasen im Luftverkehr ist längst überfällig, wurde bisher aber weder international noch EU-weit oder national realisiert.

#### Soziokulturelle Einflüsse des Tourismus

Die UNWTO-Zukunftsstudie betont, dass nahezu alle Gebiete der Erde touristisch erschlossen sind. Der Einfluss des Tourismus auf die Gesellschaften und Kulturen der bereisten Länder ist von Land zu Land, von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Unbestritten ist aber, dass der Tourismus die bereisten Kulturen verändert. Traditionelle Lebensweisen und Sozialgefüge können einem derartigen Veränderungsdruck unterliegen, dass ihre Überlebens- und Anpassungsfähigkeit nicht mehr gesichert ist.

Die touristischen Einflüsse können aber auch zu einer Wiederbelebung von traditioneller Kultur und Identität sowie zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins der Bereisten beitragen. Ausschlaggebend sind letztlich Art und Umfang des Tourismus sowie die soziokulturelle Verfasstheit der gastgebenden Gesellschaften. Die Entwicklungszusammenarbeit muss auch diese Aspekte des Tourismus reflektieren und sich – in Zusammenarbeit mit den Partnerländern und der Tourismusindustrie – für einen Tourismus einsetzen, der respektvoll mit fremden Kulturen umgeht. In touristischen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit sind insbesondere die Beteiligungsrechte der Bereisten zu gewährleisten.

#### Schutz von Frauen und Kindern vor Sextourismus

Zu den erschreckenden Folgewirkungen des Fernreisetourismus gehört zudem nach wie vor die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern. Der Tourismus ist zwar nicht die Ursache der sexuellen Ausbeutung, aber die Täter nutzen touristische Angebote, um strafbare Handlungen fern der Heimat zu begehen. Die katholische Organisation „missio“ schätzt, dass jährlich 400 000 Männer aus Deutschland weltweit als Sextouristen reisen. Etwa 10 000 von ihnen suchen Sex mit Kindern oder Jugendlichen. Deshalb sind sowohl die Staatengemeinschaft als auch die Tourismusindustrie gefordert, sowohl ihre präventiven Maßnahmen als auch eine konsequente Strafverfolgung weiter zu verbessern.

Tourismus in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Tourismusförderung war bislang kein Schwerpunktthema der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Aufgrund des rasanten Wachstums des Fernreiseturismus in Entwicklungsländer in den vergangenen Jahren und den damit verbundenen Chancen und Risiken, widmet die deutsche Entwicklungspolitik diesem Bereich in den letzten Jahren zunehmend eine größere Aufmerksamkeit. Allerdings schlägt sich dies bislang noch nicht in einer der Bedeutung und Tragweite des Themas angemessenen Mittelausstattung der Vorfeldorganisationen nieder. Das seit November 2003 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 900 000 Euro für vier Jahre geförderte Sektorvorhaben „Tourismus und nachhaltige Entwicklung“ der GTZ bedarf einer besseren finanziellen Ausstattung. Zwar werden vom BMZ derzeit weltweit Projekte im Bereich der nachhaltigen Tourismusentwicklung mit rund 5,5 Mio. Euro unterstützt, allerdings entspricht das nur knapp 0,15 Prozent des gesamten BMZ-Jahreshaushalts.

Orientierungsrahmen für das Engagement der deutschen Entwicklungspolitik ist das Leitbild des nachhaltigen Tourismus: Nachhaltiger Tourismus erfüllt soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien. Er ist sozial gerecht, kulturell angepasst, ökologisch tragfähig und insbesondere für die ortsansässige Bevölkerung wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig. Damit kann er einen wichtigen Beitrag zu den Millenniums-Entwicklungszielen leisten, insbesondere zu den Zielen der Halbierung der Armut und des Schutzes der Umwelt.

Um das Ziel eines in diesem Sinne nachhaltigen Tourismus und insbesondere seine Beiträge zu den Millenniums-Entwicklungszielen zu erreichen, muss die deutsche Entwicklungspolitik ihre Aktivitäten auf zwei Bereiche konzentrieren:

Erstens: Auf die Förderung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf bi- und multilateraler Ebene durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen und durch die Beratung die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in den Transformations- und Entwicklungsländern. Dabei geht es vor allem darum, die Partnerländer bei der Evaluierung und nachhaltigen Erschließung ihrer touristischen Potenziale, bei der Errichtung der notwendigen touristischen Infrastruktur und durch die Förderung von Pilotprojekten und Qualifizierungsmaßnahmen zu unterstützen. Aber auch überregionale Fragen wie die Reduzierung der Umweltwirkungen des transnationalen Reiseverkehrs, die Arbeitsmigration für den Tourismus unter anderem müssen in Zukunft verstärkt angegangen werden.

Zweitens: Auf eine stärkere Unterstützung der Bewusstseinsbildung von Touristen aus Deutschland im Sinne eines nachhaltigen Tourismus durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Laut der UNWTO-Zukunftsstudie wird bis zum Jahr 2020 die Bedeutung der Verbraucherinitiativen für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismussektor und eine faire Verteilung der dort erwirtschafteten Gewinne an Bedeutung gewinnen.

Ein wichtiger Schritt für die bessere Abstimmung der bislang noch vereinzelt tourismusbezogenen Aktivitäten der verschiedenen Vorfeldorganisationen ist die im Jahre 2005 erfolgte Gründung des „Thementeam Tourismus“ unter Beteiligung des BMZ, der GTZ, des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM), des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED), der deutschen Entwicklungsbank (KfW), der Internationalen Weiterbildung und Entwicklung GmbH (InWent) und des Studienkreises für Tourismus.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt:

- die Initiative „Nachhaltiger Tourismus – Bekämpfung der Armut“ (ST-EP) der Welttourismusorganisation, die mit Unterstützung der UN-Konferenz für

Handel und Entwicklung (UNCTAD) auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 gestartet wurde und im März 2006 auf der Internationalen Tourismusbörse das erste Mal tagte;

- den Vorschlag eines „Financial and Administrative Framework Agreement“ (FAFA) zwischen der Europäischen Union und der Vereinten Nationen. Mit dem FAFA wird Armutsbekämpfung und nachhaltige Entwicklung durch Tourismus europaweit auf eine solide finanzielle und institutionelle Basis gestellt, wodurch auch eine professionelle Beurteilung der Vergabe von EU-Geldern und geförderten Projekte ermöglicht wird;
- die Arbeit der Internationalen Kampagne gegen Kinderprostitution (ECPAT) und die dadurch auf internationaler Ebene angestoßenen Verbesserungen bei der Durchsetzung von Artikel 34 der UN-Kinderkonvention;
- die Verabschiedung des „Globalen Ethikkodexes für den Tourismus“ durch die Generalversammlung der Welttourismusorganisation im Mai 2004 und die Einrichtung eines Ethikrates als einen ersten Schritt in der Auseinandersetzung mit den Problemen des weltweit wachsenden Tourismus;
- die Bemühungen des „World Travel & Tourism Councils“ (WTTC) zur Förderung der verantwortungsvollen Unternehmensführung (Corporate Social Responsibility/Corporate Social Leadership) und der nachhaltigen Entwicklung im Tourismussektor;
- dass inzwischen zahlreiche multinationale Tourismuskonzerne Umwelt-, Sozial- und Nachhaltigkeitsberichte vorlegen und ermutigt die Unternehmen, den sozialpolitischen Richtlinien für die eigene Unternehmensführung größere Bedeutung beizumessen und diese auch gegenüber den Partnerunternehmen durchzusetzen;
- dass mit dem „Fairer Handel im Tourismus Südafrika“ Handelszeichen erstmals ein Handelszeichen für faire und verantwortungsvolle Geschäftspraktiken der beteiligten Unternehmen vorliegt;
- die Einrichtung einer Expertengruppe „Nachhaltigkeit im Tourismus“ aus Vertretern von Politik, Tourismuswirtschaft, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft durch die EU-Kommission mit dem Ziel, mit allen Beteiligten eine Agenda 21 des europäischen Tourismus zu erarbeiten;
- die Gründung des Thementeam Tourismus in der Entwicklungszusammenarbeit unter Beteiligung der Vorfeldorganisationen und des BMZ und deren Engagement für eine angemessene Positionierung und Einbeziehung des Tourismus für nachhaltige Entwicklung und zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele;
- die Finanzierung der Beratungseinrichtung der UN-Welttourismusorganisation in Bonn durch Deutschland für zunächst drei Jahre;
- dass auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin und der internationalen Messe für anderes Reisen (Reisepavillon) die GTZ gemeinsam mit den anderen Vorfeldorganisationen mit einem Stand und eigenen Veranstaltungen für das Leitbild eines nachhaltigen Tourismus wirbt;
- die Public-Privat-Partnership Kooperation der GTZ mit den im Prince of Wales International Business Leaders Forum organisierten weltweit führenden Hotelketten, die zur Armutsminderung beitragen können sowie die Bemühungen aller Vorfeldorganisationen zum Abschluss weiterer Kooperationsmaßnahmen mit der Privatwirtschaft.

## III. Der Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. das Engagement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der Förderung des Tourismussektors in den Entwicklungsländern fortzuführen und zu intensivieren;
2. die Förderung eines nachhaltigen Tourismus als Beitrag zur Erfüllung der Millennium-Entwicklungsziele, insbesondere der Halbierung der Armut und des Schutzes der Umwelt, ein größeres Gewicht innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit beizumessen;
3. die Zusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft und den Verbänden im Rahmen der Initiative „Nachhaltiger Tourismus – Bekämpfung der Armut“ (ST-EP) bei der Armutsbekämpfung, bei der verantwortungsvollen Unternehmensführung und bei der Förderung eines nachhaltigen Tourismus zu intensivieren;
4. während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft das Financial and Administrative Framework Agreement (FAFA) zwischen der Europäischen Union und der Vereinten Nationen abzuschließen;
5. bei der Beteiligung der Durchführungsorganisationen an Tourismusprojekten in Entwicklungsländern die betroffene Bevölkerung bei der Planung und Durchführung der Maßnahmen und bei der Prioritätensetzung zu beteiligen und durch klare Kriterien sowie durch die Kompetenzförderung der Betroffenen einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus zu fördern;
6. neben der Förderung von Pilotprojekten im Bereich des nachhaltigen Tourismus in enger Kooperation mit der Tourismuswirtschaft ökologischen und sozialen Verbesserungen im Massentourismus stärkeres Gewicht zu verleihen;
7. die Zusammenarbeit im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft in Form von Entwicklungspartnerschaften (Private-Public-Partnership) weiter auszubauen;
8. die Partnerländer durch Maßnahmen im Rahmen der Personal- und Organisationsentwicklung (Capacity-Building) dabei zu unterstützen, ihre touristischen Potenziale zu evaluieren, zu erschließen und zum eigenen Vorteil zu nutzen;
9. in den Tourismusregionen der Partnerländer regionale Wirtschafts- und Versorgungskreisläufe zu fördern, um so den in den bereisten Ländern entstehenden Wertschöpfungsanteil zu erhöhen und die indirekten ökologischen Belastungen durch die Versorgung der Touristen zu reduzieren;
10. bei der Förderung von Tourismusprojekten in Entwicklungsländern auf nachhaltige Finanzierungsmechanismen zu achten;
11. eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe zur Erarbeitung und Umsetzung von Strategien zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen durch den tourismusbedingten Verkehr, insbesondere Flugreisen, einzusetzen;
12. im Rahmen der Weltbank und der Europäischen Union für das Leitbild eines nachhaltigen und sozialverträglichen Tourismus zu werben und dessen Berücksichtigung insbesondere bei größeren touristischen Investitions- und Entwicklungsvorhaben (z. B. der International Finance Corporation und der Europäischen Investment Bank) sicherzustellen;
13. die Partnerländer im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zu ermutigen, den Tourismussektor verstärkt in ihre nationalen Armutsbekämpfungsstrategien zu integrieren;

14. fairen Handel im Tourismussektor durch Förderung von Handelszeichen nach dem Vorbild des „Fairer Handel im Tourismus Südafrika“ in den Partnerländern zu fördern;
15. gegenüber den Verbänden und Unternehmen der Tourismusbranche die Einlösung der Selbstverpflichtungserklärungen konsequent einzufordern;
16. sich für die Durchsetzung internationaler Sozialstandards für die Beschäftigten in der Tourismusbranche einzusetzen und insbesondere die wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern und Frauen zu bekämpfen;
17. die Umsetzung des Aktionsplanes der Stockholmer Konferenz gegen kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern weiterhin zu fördern und sich auf nationaler und internationaler Ebene für eine konsequente Verfolgung der Straftäter und für den Schutz der Opfer einzusetzen;
18. sich im Rahmen der Welttourismusorganisation dafür einzusetzen, den „Globalen Ethikkodex für den Tourismus“ weiterzuentwickeln und insbesondere die bisherige einseitige Betonung des Rechts auf Tourismus durch eine Stärkung der Partizipations- und Abwehrrechte der Bürgerinnen und Bürger der Zielländer zu ergänzen;
19. durch die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit gegenüber den Reisenden auch weiterhin das Verständnis für einen sozial und ökologisch verträglichen und kulturell angepassten Tourismus zu fördern und lokale Bevölkerungen in den Partnerländern, die dies wünschen, durch Beratung und Schulung bei der Begegnung mit dem Phänomen Tourismus und der Bewältigung der daraus resultierenden Veränderungen zu unterstützen;
20. anzuregen, dass das Leitbild der nachhaltigen touristischen Entwicklung im Rahmen der touristischen Ausbildungen auf allen Ebenen, besonders aber in den Berufsschulen für Reiseverkehrsberufe übernommen und verbreitet wird sowie eine entsprechende Qualifizierungsoffensive mit der Tourismuswirtschaft zu initiieren;
21. in Zukunft die Erforschung der Auswirkungen und Entwicklungen des Tourismus in Entwicklungsländern verstärkt zu unterstützen und dafür ausreichende Ressourcen zur Verfügung zu stellen;
22. im tourismuspolitischen Bericht der Bundesregierung auch umfassend über die entwicklungspolitischen Aktivitäten Auskunft zu geben.

Berlin, den 31. Januar 2007

**Renate Künast, Fritz Kuhn und Fraktion**

